

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 52

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 52.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Werth der Menschenkenntniß im Kriege. — F. W. v. Dittfurth, Die historischen Volkslieder des bayerischen Heeres. — Russlands Wehrkraft. — Max Jähns, Deutsche Feldzüge gegen Frankreich. — Oskar Jäger, Die punischen Kriege. — Militärisches Stützenbuch aus dem Feldzug von 1870 und 1871. — Der Unteroffizier im Terrain. — Eigengesellschaft: Bundesstadt: Ernennung von Divisionären. Das Blatt Nr. 3 der reducirten Schweizerkarte. Bern: Vorträge. Biel: Vortrag. Luzern: Offiziersgesellschaft. Thurgau: Schischvereine. Ostschweiz. Kavallerieverein. — Ausland: Oesterreich: Die Armee-3ta. Der Landesvertheidigungsmi-nister. Tragen der Kapuze. Bayern: Vereinbarungen für die Mobilisirung. — Verschiedenes: Die Bewaffnung der leichtesten Kavallerie mit weittragenden Schußwaffen. Die Attacke der franz. Garde-Kürassiere bei Monville am 16. August 1870.

Werth der Menschenkenntniß im Kriege.

Die Kriege werden durch Menschen geführt, daher bilden diese den wichtigsten Bestandtheil der Kriegsmittel. Die andern Kriegswerkzeuge sind todtes Material, welches, erst durch den Menschen in Thätigkeit gesetzt, seine Wirksamkeit erlangen kann. Die leblosen Kriegswerkzeuge (Waffen u. s. w.) sind wohl geeignet, die physische Kraft der Kämpfer ungemein zu steigern; diese selbst aber können sie nie ersetzen.

Oberst Carrion-Nisas sagt: „L'homme a toujours été et sera toujours le grand et véritable instrument de la guerre.“

Um sich eines Werkzeuges zu bedienen und aus demselben den größten Nutzen zu ziehen, muß man mit seiner Beschaffenheit bekannt sein. So ist es auch mit dem Menschen, den wir als Hauptwerkzeug des Krieges betrachten müssen.

Menschenkenntniß, Kenntniß des Leistungsvermögens der Menschen in physischer, moralischer und intellektueller Beziehung, Kenntniß der Eigenschaften, welche konstant bleiben, und jener, welche gesteigert werden können, oder die unter dem Einfluß äußerer Umstände Schwankungen unterliegen, bilden die Grundlage der praktischen Kriegführung.

Von der Beschaffenheit des Menschen und seinen Eigenschaften ausgehend, läßt sich die Nothwendigkeit und der relative Nutzen der Einrichtungen des Kriegswesens und der ganzen Kriegskunst am besten darthun, denn der Zweck derselben ist kein anderer, als die Kräfte der Menschen zur Ueberwältigung des feindlichen Widerstandes zu benutzen. Jene Anführer, welche dieses am besten verstanden, waren immer die größten Feldherren.

Die Menschenkenntniß im weitesten Sinne gibt

nicht nur den Maßstab zu allen Operationen, zu Allem, was der Feldherr mit Aussicht auf Erfolg unternehmen darf, sondern sie gibt ihm auch das Mittel, die geistigen Kräfte, welche die Masse des Heeres enthält, vollständig zu verwerten und durch Hebung des moralischen Elementes der Truppen die Kraft derselben auf die höchste Potenz zu erheben. Kein großer Feldherr, kein großer Krieger weder des Alterthums noch der Neuzeit vernachlässigte die Ausbeute einer so reichhaltigen Quelle der Kraft.

Die Menschenkenntniß gibt das Mittel zu außerordentlichen Erfolgen. Sie allein ermöglicht es, die Menschen nach ihrer ganzen Leistungsfähigkeit dem Kriegszwecke dienstbar zu machen. — Menschenkenntniß war der Zauberstab, durch den die großen Feldherren und Krieger aller Völker und Jahrhunderte die Wunder ihrer Thaten vollbrachten. Alexander, Hannibal, Cäsar, Gustav Adolph, Friedrich II. und Napoleon I. besaßen diese Gabe im höchsten Grade.

Die körperlichen Kräfte der Menschen kennen zu lernen, bietet geringe Schwierigkeiten. Schwerer ist es, ihre Geistesgaben und ihren Charakter kennen zu lernen. Selbst fleißige Beobachtung hilft wenig, wenn sie nicht von dem Scharfblick des Beobachters unterstützt wird. Deshalb findet man aber auch so wenig große Feldherren, weil eben die Kriegskunst auf Menschenkenntniß und Kenntniß des menschlichen Herzens beruht und dieses eine seltene und schwierige Wissenschaft ist.

Die Menschenkenntniß hat, wie eine Münze, zwei Seiten; die eine ist: Andere richtig beurtheilen, die zweite: auf Andere richtig einwirken. Es ist wichtig, die Eigenschaften, den Charakter und die Geistesgaben der einzelnen Individuen zu kennen, um diese in der ihnen am besten entsprechenden Weise verwenden zu können; man muß die Massen kennen,